

Die Zweisamkeit des Kurzstreckenschwimmers

von René Klammer

Sein sportiver Körper glitt zum Ende der Bahn, seine Fingerspitzen durchbrachen die Wasseroberfläche und umklammerten den Beckenrand. Ein triumphales Siegesgefühl stieg in ihm auf. Es kroch aus seinen Füßen die Beine empor, nahm in Höhe der Wirbelsäule eine Abkürzung und lief schließlich in Form destillierten Wassers aus seinen Ohren.

Suzy stand am Beckenrand und lächelte – ein sicheres Zeichen, daß er einen neuen Rekord aufgestellt hatte. Also schwamm er die Drei-Meter-Bahn jetzt in weniger als vier Sekunden. Bedachte man die Länge der zurückgelegten Strecke, war das eine mickrige Leistung, aber zum Teufel mit der ewigen Selbstkritik.

Vor sieben Samstagen – oder war's auf dem Dach eines BoFrost-Transporters gewesen? – hatte er Suzy in einer besonders düsteren Phase seines Lebens kennengelernt. Doch auch jetzt, bei besserer Beleuchtung, war sie nett anzusehen. Der Augenblick ihrer Begegnung würde ihm immer unvergeßlich bleiben: Im ersten Licht des jungen Tages hatte Suzy ihm ihre Hand gereicht – und später nach und nach den Rest – und ihn aus dem Schlund der Orientierungslosigkeit gezogen, um gemeinsam mit ihm dem großen Ziel wieder einen Namen zu geben. Sie war für Günther, er für Hubert.

Der zweiseame Kurzstreckenschwimmer stützte sich auf seine muskulösen, männlich-behaarten Unterarme und hievte sich ins Trockene. Wasser tropfte aus dem Becken in seine vollgesogene Badehose und das machte ihn stutzig. Hatte er doch oft beobachtet, daß sich das bei Profi-Schwimmern anders herum abspielt.

Er liebte das Schwimmen. Vor allem, weil er während des Trainings wie nirgendwo sonst seinen Gedanken nachhängen konnte. Daß die Bahnen, die er schwamm, so kurz waren, kam seinem begrenzten Horizont entgegen. Es ging ihm auch gar nicht um den Erfolg. Im Gegenteil bemühte er sich sogar, nicht allzu erfolgreich zu schwimmen, weil er auf diese Weise gegen die herrschenden Konventionen protestieren und den Anhängern unserer erfolgsorientierten Gesellschaft ein Schnippchen schlagen konnte. Meistens gab er trotzdem sein Bestes – hauptsächlich, weil sein Bestes eh nicht besser als sein Schlechtestes war.

Fröstelnd ging er zu Suzy. Sie sagte: „Mensch, klasse. Morgen versuchen wir's mit einer längeren Bahn, ja?“

Sie setzten sich auf eine Bank am Beckenrand. Er sah sie liebevoll von der Seite an. Es verwirrte ihn, daß sie naß war und nicht er, obwohl er doch geschwommen war und nicht sie, aber im Moment war kaum etwas in seinem Leben, wie es sein sollte, also paßte das ins Bild.

„Ich liebe dich“, hauchte er. Schließlich mußten sie in puncto Zweisamkeit langsam mal zu Potte kommen. Suzy sah zärtlich in seine chlorverquollenen Augen und gestand ihm, mit einer Stimme zart und zerbrechlich wie ihre Kontaktlinsen: „Ich liebe mich auch.“ Verlegen sahen sie beide an die Decke (weil es ihnen zu klischeehaft war, zu Boden zu sehen) und ergrüneten.

In diesem Moment düste ein Wildschwein durch die Schwimmhalle. Es kam auf den glitschigen Fliesen ins Schliddern und stürzte in den Whirlpool. Der zweiseame Kurzstreckenschwimmer erkannte das Zeichen. Er nahm Suzy bei der Hand und gemeinsam sattelten sie ihre Pferde. Den Blick fest in die Zukunft gerichtet, ritten sie frohen Mutes dem Sonnenuntergang entgegen, um dem dicken Werner endlich einmal in aller Freundschaft auseinanderzusetzen, daß seine Frikadellen ganz böse nach Fisch schmecken.

Bei Gefallen ruhig im Freundes- und Bekanntenkreis weiterreichen. Und natürlich eine unserer schönen Hörspiel-CDs bestellen. Oder das Buch „Klammer auf“ mit weiteren tollen Geschichten!

© 1997 René Klammer, www.eingeklammert.de.